

Letter by Ferruccio Busoni to Jella Oppenheimer (Berlin, 11 September 1914)

Liebe verehrte Freundin, ich wünschte sehr stark, von Ihnen zu erfahren. Im Ganzen fühlt man hier augen blicklich (Gott gebe: nicht vorübergehend) eine Heiterung der Atmosphäre.

Die Arbeiten, die wie bestürzt gestockt, beginnen ihren alten Gang zu gehen, wenn auch langsamen Schrittes und auf kürzere Strecken.

Der Erbauer des Hauses, in welches eine Wohnung nach meinen Wünschen sollte eingefügt werden, hat sich mit Plänen gemeldet.

Die Verleger stehen nicht ganz stille, und selbst meine Amerika-Fahrt wird sich erfüllen müssen!

Mit anderen Gefühlen als zur Zeit, als ich den Vertrag unterzeichnete, werde ich diese Reise antreten; meine Kinder nehme ich mit, und es bleibt die bange Frage: Wie werde ich das Land, das ich verlasse, wieder finden? Wen werde ich missen? Wann werde ich die gerade Linie meines Weges wieder aufnehmen?

Wie, endlich, wird Europa (und auf wie lange) an der Re k onvaleszenz zu tragen haben? Ich fürchte, dass wir den neuen Höhepunkt nicht mehr mit schauen.

Schreiben Sie, wenn Sie können; grüßen Sie den Sohn und Ihre Freunde, seien Sie selbst begrüßt und von allen Segenswünschen begleitet

Ihres treu ergebenen

Ferruccio Busoni
Berlin, 11. September 1914.